



Preisträger Prof. Dr. Paul Mecheril (vorne Mitte) erhält aus den Händen der Präsidentin Prof. Dr. Marianne Alsemacher (vorne links) und des Sponsors Hans Höffmann (vorne 2.v.l.) den Höffmann-Wissenschaftspreis 2012. Mit ihm freutet sich seine Frau (vorne 2.v.r.) Prof. Dr. Egon Spiegel (Universität Vechta, vorne rechts) sowie (hinten v.l.) Uwe Bartels (Universitätsgesellschaft Vechta), Nikolas Lange (Universität Oldenburg) und Andreas Höffmann (Höffmann Reisen).

## Wissenschaftspreis für Interkulturelle Kompetenz

Migrationspädagoge Prof. Dr. Paul Mecheril ausgezeichnet –  
Vechtaer Reiseunternehmen Höffmann als Sponsor

In einem Festakt wurde im Januar 2013 der zweite Höffmann-Wissenschaftspreis für Interkulturelle Kompetenz an der Universität Vechta vergeben: Prof. Dr. Paul Mecheril, Migrationspädagoge aus Oldenburg, erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis. Namensgeber und Stifter ist Hans Höffmann vom Vechtaer Reiseunternehmen Höffmann Reisen GmbH. Der Preis wird jährlich für herausragende, wegweisende Arbeiten zu Themenfeldern der interkulturellen Kompetenz vergeben.

Auszug aus der Laudatio von  
Prof. Dr. Rauf Ceylan, Universität Osnabrück  
17. Januar 2013, Universität Vechta

[...] Blickt man zunächst auf die Biografie des Geehrten, so erkennt man schnell, dass auch Paul Mecheril einen „Migrationshintergrund“ aufweist. Er wurde 1962 geboren und ist – ich zitiere – „in mehr als zehn Städten, zwei Ländern und vielen Orten“ aufgewachsen. Seine wissenschaftliche Laufbahn beginnt 1981 mit der Aufnahme eines Psychologie-Studiums an den Universitäten

Trier, Bielefeld, Wien und Münster, welches er erfolgreich 1987 absolvierte. Im Anschluss daran war er an der Westfälischen Wilhelms Universität in Münster als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Dort promovierte er 1991 am Fachbereich Psychologie mit einer qualitativen Studie zum Thema „Wie und worüber gesprochen wird“. In dieser Arbeit setzt er sich mit sprachlichen Prozessen in psychotherapeutischen Gesprächen der unterschiedlichen Schulen auseinander.

Von 1994 bis 2000 war Prof. Mecheril als wissenschaftlicher Assistent an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld

beschäftigt. 2001 habilitierte er sich mit der Untersuchung „Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-) Zugehörigkeit“. In den Jahren 2001 bis 2008 war er als Hochschuldozent tätig, und hat zudem von 2004 bis 2005 die Professur für Interkulturelle Bildung und Kulturarbeit an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld vertreten. Im Jahre 2008 erhielt Herr Mecheril schließlich den Ruf auf eine Professur für interkulturelles Lernen und Sozialer Wandel an die Fakultät für Pädagogik der Universität Innsbruck.

Es verwundert nicht, dass aufgrund seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistungen weitere vier Rufe auf Universitäten erfolgten. So erhielt Paul Mecheril allein im Jahr 2008 jeweils einen Ruf an die Universitäten Hamburg, Marburg und Hildesheim – die er jedoch alle nicht annahm. Die glückliche Gewinnerin im Werben um den Wissenschaftler war am Ende die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Dort am Institut für Pädagogik der Fakultät Bildungs- und Sozialwissenschaften bekleidet Herr Mecheril seit 2011 die Professur für Interkulturelle Bildung.

In diesem spannenden Lebenslauf fällt des Weiteren die Leistungsdichte von Prof. Mecheril in Form von Auszeichnungen, Drittmittelprojekten, Gutachtertätigkeiten, zahlreichen Funktionen in wissenschaftlichen Organisationen sowie Publikationen auf.

Vorweg sei angemerkt, dass er nicht ein Wissenschaftler ist, der nur im „stillen Kämmerlein“ forscht, sondern den Ertrag seiner Forschungsleistungen in den auf nationalen wie internationalen Konferenzen geführten Diskurs einbringt. So hat er allein in den letzten zehn Jahren über 240 Vorträge in nationalen und internationalen Kontexten gehalten. Seine Wissenschaftskommunikation und -vernetzung reicht von Mexiko-Stadt bis nach Mailand, von Bochum bis nach Berlin.

Sein Engagement in der Wissenschaftsorganisation ist ebenfalls sehr beachtlich und zeichnet ihn als Wissenschaftler aus. Er war und ist Sprecher von Arbeitsgruppen, Gründungsmitglied von Forschungsgruppen, Mitglied von wissenschaftlichen Beiräten, von Lenkungsgruppen. Seit 2012 ist er außerdem Direktor des „Centers for Migration, Education and Cultural Studies an der Universität Oldenburg“. [...]

Hervorheben möchte ich an dieser Stelle beispielhaft die von Mecheril in 2003 veröffentlichte Studie „Prekäre Verhältnisse“, in der er der Frage der Bedeutung von natio-ethno-kulturellen (Mehrfach-)Zugehörigkeiten nachgeht. Anhand empirischer und theoretischer Zugänge wird aufgezeigt, wie Menschen aktiv mit

Zuschreibungsprozessen seitens der „Anderen“ umgehen und dabei mehrere nationale Zugehörigkeitskontexte von charakteristischer Bedeutung sein können.

Ebenso zählt zu seinen Werken die 2004 veröffentlichte „Einführung in die Migrationspädagogik“. Sie zählt zu den Grundlagenwerken seiner Disziplin. In ihr versucht Paul Mecheril eine neue Perspektive auf die Migrationspädagogik zu werfen, indem er sich kritisch mit den Fachdiskussionen der Interkulturellen Pädagogik auseinandersetzt und diese durch eigene Begriffsschöpfungen wie „Migrationsandere“ oder „Kompetenzlosigkeitskompetenz“ anreichert. Mit der Terminologie „Kompetenzlosigkeitskompetenz“ initiiert er beispielsweise einen Gegendiskurs. Hierbei zeigt er auf, dass mit dem Begriff der Interkulturellen Kompetenz – quasi als Sonderkompetenz für Pädagogen – Kulturalisierungsgedanken bestärkt werden können, da dieser die

Existenz homogener Kulturen suggerieren und somit die künstlichen, konstruierten Demarkationslinien zu den sogenannten „Fremden“ als den Anderen verfestigen könnte. Anstatt also die Multikulturalität im weitesten Sinne als Merkmal pluraler und ausdifferenzierter Gesellschaften zu begreifen, werden mit dem herkömmlichen Ansatz, der in der Pluralität und Ausdifferenzierung primär ein Produkt der Migration sieht, eine verzerrte Perspektive aufgeworfen und Machtstrukturen bzw. Hierarchien – wenn auch unbeabsichtigt – verfestigt. [...]

Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang auch noch dieses herauszustellen: dass sich Prof. Mecheril mit seinen Beiträgen auch in aktuelle, politische Migrationsdebatten einmischt. Mit seinen kritischen, aufklärerischen Analysen hat er viele, wie es scheint Selbstverständlichkeiten, so Konzeptionen und Definitionen, die – oft völlig unzureichend reflektiert – in den öffentlichen Diskursen verwendet werden, hinterfragt und beleuchtet. So etwa den normativen Gebrauch des Begriffs Integration, wie er von allen Akteuren in diesem Diskursfeld in Anspruch genommen, jedoch von Mecheril als „Negativnarrative“ und zugleich als in Integrationsdiskursen instrumentalisier- und funktionalisierbar entlarvt wird. Ich zitiere:

„Insofern kann der Integrationsdiskurs, das unausgesetzte öffentliche Reden über ‚Integration‘, als Versuch interpretiert werden, durch die Rede über ‚die Anderen‘ und die Notwendigkeit, diese in ein vermeintlich bestehendes Ganzes zu integrieren, die Gesellschaft und ‚das gesellschaftliche Wir‘ zu beschwören. Problematisch ist, dass es sich permanent zu entziehen droht. ‚Wir‘, die wir im Sprechen erst entstehen, sprechen so viel über die (Integration der) Anderen, damit wir wissen, wer wir sind.“



Prof. Dr. Rauf Ceyhan von der Universität Oldenburg hält die Laudatio auf Prof. Dr. Paul Mecheril.

Sehr geehrter Herr Prof. Mecheril, lieber Herr Kollege,

sie sind mit ihrer anerkannten Fachkompetenz, Ihrem wissenschaftlichen Wirken und unermüdlichen Engagement ein großer Gewinn für die Wissenschaft und Vorbild für zahlreiche Nachwuchswissenschaftler. Ihre wissenschaftlichen Leistungen zeichnen sich durch ihre Originalität und ihre Aktualität aus. Sie haben zum Fortschritt in der Disziplin der Interkulturellen Pädagogik, insbesondere Migrationspädagogik maßgeblich beigetragen.

Sie haben mit Ihren Forschungsleistungen jedoch nicht nur Leerstellen unseres wissenschaftlichen Kenntnisstandes gefüllt und bahnbrechende Entwicklungen angestoßen, sondern auch außerwissenschaftliche Einflüsse - ob in der pädagogischen Praxis oder in der Politik - verzeichnen können.

Sie haben über all die Jahre hinweg zum besseren Verständnis der Migrationsthematik und damit auch viel zur Verwirklichung der Vision einer besseren, humanen Gesellschaft beigetragen. Denn schließlich geht es bei Migration um Menschen, um Individuen, um Familien - kurz um unsere Gesellschaft, um unsere Zukunft. Aufgrund Ihrer hohen Verdienste und herausragenden Leistungen hat Sie die Jury - nach einer weltweit, an über 5000 Universitäten ergangenen Ausschreibungen - aus einem internationalen Kreis hochqualifizierter Bewerber einstimmig für

die Auszeichnung des vom Vechtaer Reiseunternehmen Höffmann gestifteten Höffmann-Wissenschaftspreises für Interkulturelle Kompetenz benannt. Im Namen des Sponsors, Herrn Hans Höffmann und seinen Söhnen Andreas und Martin Höffmann, der Jury unter der Leitung von Prof. Dr. Egon Spiegel sowie des Präsidiums der Universität Vechta sowie der Präsidentin der Sie für diesen Preis vorgeschlagenen Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Frau Professorin Simon, gratuliere ich Ihnen aufs Herzlichste.

Nicht zuletzt beglückwünsche ich die Universität Vechta, dass sie das Unternehmen Höffmann-Reisen GmbH dafür gewinnen konnte, einen Wissenschaftspreis auszuloben, der nicht nur weit-sichtig eine für unser Zusammenleben existentielle Kompetenz - interkulturelle Kompetenz - in den Fokus der Aufmerksamkeit rückt, sondern auch durch diesen Preis ihre internationale Vernetzung und Bedeutung unterstreicht. Eine Universität, die einen so ansehnlichen Preis wie den Höffmann-Wissenschaftspreis vergeben kann, wird wahrgenommen. Sie ehrt damit nicht nur Wissenschaftler, die Großes geleistet haben und noch Großes leisten werden, sondern bringt sich selbst - mit der inhaltlichen Ausrichtung des Preises - in den wissenschaftlichen Diskurs. So soll Universität sein.

Vielen Dank!



Universität Vechta  
University of Vechta

5. Jahrgang | 2013



# VECTOR

Das Vechtaer Forschungsmagazin